

## Paul Goldmann an Olga Gussmann, 1. 4. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Dessauer Straße

Berlin

Berlin, 1. April.

Liebes Fräulein OLGA,

Endlich einmal eine freie Stunde, nach arbeitschweren Tagen. Heut will ich  
5 erft Ihren lieben Brief beantworten. Das Schwesterchen kommt nächstens an die  
Reihe.

→ Elisabeth Steinrück

Dieser Ihr Brief war also sehr schön. Ich sage Ihnen, es thut wohl, ein wenig gestrei-  
chelt zu werden, – namentlich wenn man in dieser Beziehung gar nicht, aber auch  
schon gar nicht verwöhnt ist. Und doch, er kam ein wenig zu spät, dieser Brief. Ich  
10 merke gar zu deutlich, daß mein lieber Freund ARTHUR hinter den Coulissen die  
Regie führt. Ich habe schon aus Wien den Eindruck mitgebracht, daß Sie auf  
mich nur aufmerksam geworden sind, weil ich Ihnen an der Seite dieses meines  
lieben Freundes erschienen bin. Sonst wären Sie wahrscheinlich an mir vorüber-  
gegangen, ohne mich zu sehen. Ihre Briefe haben mir die Wahrnehmung bestätigt.  
15 Natürlich werden Sie jetzt protestiren. Aber, glauben Sie mir, ich kenne so gut den  
Ton, den Diejenigen annehmen, die Einen verkennen. Ich höre ihn mit scharfem  
Ohr selbst aus der Freundschaft heraus. Ich bin ein Fachmann im Verkanntwer-  
den.

Wien

→

Und da ich müde bin, immer wieder das selbe zu erleben, selbst bei den ganz  
20 Klugen (es gibt kluge Frauen, die doch nur Denjenigen richtig beurtheilen, den  
sie lieben), so habe ich Ihnen vielleicht nicht so oft geschrieben, als ich es hätte  
thun sollen. Das ist aber keine Behandlung »EN CANAILLE«, wahrhaftig nicht. Mit  
der Freundschaft hat das gar nichts zu thun. Ich will mit der Freundschaft keine  
Geschäfte machen; und es ist mir ein sehr feines und ein wenig ironisches Vergnü-  
25 gen, mehr geben zu können, als ich bekomme.

Vielleicht hätte ich das, was ich Ihnen, liebes Fräulein OLGA, da erzählt habe, gar  
nicht gespürt, wenn ich nur einen einzigen Menschen hätte (statt Mensch ist  
natürlich »Frau« zu lesen), der sich für mich interessirt und der mich lieb hat. Aber  
ich habe Niemand. So sitze ich in der Einsamkeit und fange Grillen. Dieser Brief  
30 ist nichts als eine große, gefangene Grille. Sie werden ihn als solche[n] behandeln  
und darüber lachen. Aber jetzt, wo mir die Osterfonne zum Fenster hereinscheint,  
wird es gar schlimm. Die dumme Frage regt sich wieder, warum es für die ganze  
Welt Frühling wird und warum ich allein davon ausgenommen sein soll? Es ist  
schwer, feinen Gleichmuth zu bewahren, wenn einem so eine Frage im Kopfe  
35 rumort.

Liebes Fräulein, ich möchte wissen, wie es Ihnen und dem lieben Schwesterchen  
geht. Und die Brautlieder von CORNELIUS möchte ich auch wohl einmal hören.  
Schreiben Sie mir bald wieder! Und fröhliche Ostern! Ihr Dr. Paul Goldmann.  
Herzliche Grüße an Sie Beide und an Herrn PAUL!

→ Elisabeth Steinrück

→ Brautlieder, Peter Cornelius

Paul Marx

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von **Arthur Schnitzler** das Jahr »1901« vermerkt

- <sup>11</sup> *Regie*] **Goldmann** hatte sich jedenfalls von 6. 9. 1900 bis 16. 9. [1900] in **Wien** aufhalten. Am 6. 9. 1900, 8. 9. 1900, 9. 9. 1900 und 13. 9. 1900 hatten **Goldmann**, **Schnitzler** und **Olga Gussmann** gemeinsam Zeit verbracht.
- <sup>11</sup> *Wien*] korrigiert aus »den **Wien**«
- <sup>19</sup> *das*] korrigiert aus »Das«
- <sup>22</sup> *en canaille*] französisch: verachtend
- <sup>37</sup> *Brautlieder von Cornelius*] eine **Komposition** aus dem Jahr 1856, die **Olga Gussmann** vermutlich gesanglich einübte
- <sup>39</sup> *Herzliche ... Paul!*] am Kopf der ersten Seite, verkehrt zum Text

### Erwähnte Entitäten

Personen: Peter Cornelius, Paul Goldmann, Paul Marx, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück

Werke: Brautlieder

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Wien